



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 3. November.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

## Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Ziegeleibesitzer Carl Eduard Schmidt zu Porbitz zum Ortsrichter für die Gemeinde Porbitz-Poppitz, Nachbar Carl Xaver Jacob zu Kleingöhren zum Ortsrichter für die Gemeinde Kleingöhren und der Nachbar Carl Friedrich Ehe zu Reinsdorf zum Gerichtschöppen für die Gemeinde Reinsdorf ernannt und als solche verpflichtet worden sind.  
Merseburg, den 26. October 1860.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

### Bekanntmachung.

Bei dem königlichen Salz-Niederlage-Verwalter zu Merseburg ist eine Verkaufsstelle für Viehsalzlecksteine eröffnet und ist daselbst zu zahlen:

für 1 Stein im ungefähren Gewichte von 15 Pfd. 23 $\frac{1}{2}$  Lth. 4 Sgr. 7 Pf.

für 1 Stein im ungefähren Gewichte von 10 Pfd. 15 $\frac{1}{2}$  Lth. 3 Sgr. 1 Pf.

für 1 Tonne, welche 24 Steine der ersteren oder 36 Steine der letzteren Art enthält, 3 Thlr. 20 Sgr.

Dies wird unter Hinweisung auf meine Bekanntmachung vom 12. v. M. in Nr. 38 des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Merseburg zur Kenntniß gebracht.

Magdeburg, den 11. October 1860.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director gez. **von Jordan.**

### Nothwendiger Verkauf.

#### Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das dem Bergmann Johann Karl Worg zu Reuschberg und dessen Kindern gehörige, im Hypothekenbuche der Flur Reuschberg-Balditz sub Nr. 55 eingetragene Landungs-Grundstück, bestehend in 177 Ruthen Feld in der Goddulaer Mark und Nr. 103 der Separationskarte, abgeschätzt auf 100 Thlr.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Lage, soll

am **27. Februar 1861, von Vorm. 11 Uhr ab,** vor dem Herrn Kr. Ger. Rath Delzen an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 12. October 1860.

### Pferde-Verkauf.

Am **10. November d. J., Vorm. von 9 Uhr ab,** werden auf dem Klosterhofe zu Merseburg

20 ausgerangirte Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich verkauft werden.

Der Oberstlieutenant und Reg. Commandeur **v. Poddbielski.**

### Tuchschuhe mit Blättersohlen,

sowie auch andere Schuhe in Leder und andern Stoffen sind vorrätzig zu haben in meiner Wohnung, Sand Nr. 632, als auch auf hiesigem Wochenmarkte, Stand in der Reihe der Schuhmacher.

Solide Preise mit reeller Bedienung.

**Herrmann Bierögel, Schuhmachermstr.**

### Verdingung.

Die Lieferung der im hiesigen Garnison-Lazareth pro 1861 zur Consumtion gelangenden Back-, Fleisch- und Material-Waaren soll im Wege der Minus-Vicitation verdingungen werden.

Geeignete Unternehmer werden benachrichtigt, daß hierzu Termin

den **6. November c., Vormittags 10 Uhr,**

an Ort und Stelle anberaumt worden ist und können die Bedingungen daselbst eingesehen werden.

Merseburg, den 3. November 1860.

### Königliche Lazareth-Commission.

Die Administration des Stift Merseburgischen Prediger-Wittwen- und Waisen-Fiskus wird nach dem Tode des bisherigen Administrators, Herrn Pfarrers Schellbach, durch den Herrn **Dombiaconus Opitz** hier fortgeführt. Dies wird allen bei gedachtem Fiskus Betheiligten zur Kenntniß gebracht, den Schuldnern desselben zugleich mit der Aufforderung zu pünktlicher Zinsenzahlung.

Merseburg, den 1. November 1860.

### Die Inspection des Stift Merseburgischen Prediger-Wittwen- und Waisen-Fiskus.

Eine parterre gelegene Stube nebst Zubehör in meinem Hause in der Preußergasse ist vom 1. Januar 1861 an eine einzelne Dame zu vermieten.

Vermittwete **Leudrich.**

Ein kleines Logis an stille Leute ist zu vermieten und kann sogleich oder zu Neujahr bezogen werden Dom, Grünegasse 266.



Ein noch ziemlich neuer Stuhlflügel mit sehr kräftigen gutem Ton ist wegen Mangel an Raum zu vermieten. Zu erfragen Ober-Altenburg Nr. 826.

### Auction.

In der Wohnung des Herrn Deconomie-Commissarius Danz alhier, im bisher Mundtschen Hause an der Chaussee nach Halle, soll

am nächsten Sonnabend den 3. November e.,  
von Morgens 9 Uhr an,

verschiedenes Mobiliar, als: Sophas, Spiegel, Victualien- und Küchenschränke, ein Schreibschrank, Tische, Bettstellen, Küchengeräth, Porzellan und Messing, verschiedenes Haus- und Waschgeräth, ein Handkarren und diverses Handwerkszeug u., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Merseburg, den 27. October 1860.

**Hindfleisch**, Nr. Auct. Com.

Zu den Kirmessen empfehle ich alle Waaren zum Backen in bester Güte und äußersten Preisen. Gewürze zum Schlachten stets frisch gestossen.

**Moritz Klingebell**, Gotthardtsstr.

Caffees gebrannt und ungebrannt, vom feinsten Geschmack, Zucker in Broden und Einzelnen billigt.

**Moritz Klingebell**, Gotthardtsstr.

Mein wohl assortirtes Tabacks- und Cigarren-Lager, letztere von 3 Thlr pro Mille an, empfehle ich hiermit bestens. Echte Missouri in ¼ Hunderten à 5¼ Sgr., in Kisten billiger.

**Moritz Klingebell**, Gotthardtsstr.

Paraffin-Kerzen das Pack 9 und 12 Sgr.,

Stearin-Kerzen das Pack 7, 8, 9, 10 Sgr.,

bestes Solaröl das Quart 6 Sgr.,

Photogen sehr gut brennend das Quart 9 Sgr.,

desgl. Hamburger das Quart 11 Sgr. empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Extra fetten Limburger und Schweizer Käse,

marinirte Heringe, fette neue Vollheringe,

Brabanter Sardellen u. s. w. empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Gummi-Schuhe in größter Auswahl empfiehlt

**L. A. Weddy.**

### Holländische Voll-Heringe

à Stück 1 Sgr., 1½ und 1½ Sgr., sehr delikat,

Schott. Vollheringe à Stück 8 Pf., 9 und 10 Pf., bei Abnahme von Schocken und Tonnen billigt,

Prima Schweizer Käse } sehr fein von Geschmack,

Prima Limburger Käse }

Neuschatteler Käse }

Parmes. Käse,

Bair. Prünellen,

Magdeburger Sauerkraut,

Feltow. Nübchen,

fette Kieler Sprotten,

die erste Sendung frischer Schellfische

erhielt und empfiehlt

**Gustav Elbe**, Unterbreitestraße Nr. 500.

Feinsten Menado-Caffee, roh und gebrannt, empfiehlt

**Gustav Elbe**, Unterbreitestraße Nr. 500.

Frischen Hamb. Caviar und feinsten Chesterkäse

empfang

**F. L. Schulze**, Domplatz.

Zum Schlachtfeste, Montag den 5. Novbr. e.,

— früh Wellfleisch, Abends frische Wurst — ladet erge-

benst ein

**J. G. Grose.**

Merseburg, Hospitalgarten den 1. Novbr. 1860.

### Beste tieffschwarze

**Schreib- & Copir-Ziute,**

in Flaschen von 1 Sgr. bis 12½ Sgr.

ist stets zu haben in der Papierhandlung von

**Gustav Lots.**

### Die Mehl- und Brod-Handlung

von **Fr. Stoye,**

große Sixtigasse Nr. 583,

empfehlte feines **Döllnitzer Weizenmehl**, gutes reines **Hoggenmehl**, gutes hausbackenes **Brod**, alle Sorten **Grüzwaaren** und **Hülsenfrüchte**, sehr schöne saure **Gurken** und bestes süßes **Pflaumenmus**.

**Adreß- & Visiten-Karten**

werden geschmackvoll gefertigt in der Papierhandlung bei **Gustav Lots.**

Bezug nehmend auf meine Anzeige in Nr. 84 d. Bl. bitte ich die Behufs Besorgung der Gewinne mir zu übergebenden **Schillerloose** spätestens im Laufe der künftigen Woche mir zukommen zu lassen. Für jedes Loos wird eine Empfangsbesccheinigung ausgehändigt.

Merseburg, den 1. November 1860.

Buchhandl. von **Fr. Stollberg.**

### Vocal- und Instrumental-Concert

Sonnabend den 3. November 1860, im Schloßgartensalon **Abends 7 Uhr**, gegeben von dem **Flötenvirtuosen Michelmann**, unter Mitwirkung des **H. Stadtmus. Braun** und hiesiger Gesangskräfte.

Billets à 5 Sgr. bei **Hrn. Kaufmann Wiese**; an der Kasse 7½ Sgr.

Programm an der Kasse.

**G. Schumann.**

Das zum 3. Novbr. angekündigte **Militair-Concert** zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Preuß. Heeres findet **Mittwoch den 7. Novbr.** bestimmt statt.

**Scheider**, Stabstrompeter.

**Sonntag den 4. November**

### Tanzmusik in Meuschen,

bei vollständig besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet **Carl Poble.**

Den Eingeseffenen des Kreises mache ich hiermit bemerklich, daß ich alle marode und incurabele Pferde zu bestem Preise kaufe.

**A. Franke,**

Scharfrichtereibesitzer.

### Zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachungen aller Art, welche für die nächsten Nummern des Kreisblatts bestimmt sind, werden bis jeden Montag und Donnerstag, spätestens Abends 5 Uhr, erbeten und müssen entweder im Laden des Herrn **G. Lots** oder in der unterzeichneten Expedition bis dahin abgegeben sein, später eingehende können auf die Einverleibung im nächsten Stück mit Bestimmtheit nicht rechnen. Alle diese Bekanntmachungen müssen mit dem Namen und Character des Einsenders versehen sein, sollen solche Aufnahme finden, und im Fall diese in dem Inserat selbst nicht schon enthalten sind und mit abgedruckt werden sollen, müssen solche in einer Ecke oder auf der Rückseite desselben angebracht werden.

**Expedition des Kreisblatts.**

## Kirchliche Jahresfeier des Gustav-Adolph-Bereins in Merseburg.

Der Zweigverein zur Gustav-Adolph-Stiftung für Merseburg und Umgegend gedenkt **Dienstag den 6. November, Nachmittags 3 Uhr**, seine neunte kirchliche Jahresfeier in hiesiger Domkirche zu begehen. Die Festpredigt wird **Herr Superintendent Urtel** aus Niederbeuna halten. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier findet im Saale des Domgymnasiums die jährliche **General-Versammlung** mit Rechenschaftsbericht statt.

### Der Vorstand.

Einen Lehrling sucht sofort

**Edwin Menzel,**  
Barbierherr und Heilgehülfe.

## Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Kaufmann **Gustav Ehrenhauf** in Rahnitz ist unter dem 15. September d. J. als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

### Aus dem Kreise.

Der Lehrer **Haring** in Wefmar feierte am 23. October d. J. sein 50 jähriges Amtsjubiläum. Außer vielen Auszeichnungen, welche dem Jubilar an diesem Tage zu Theil wurden, ist demselben der **Rothe Adler-Orden** vierter Kl. von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Regenten verliehen worden.

Am 22. dess. M. feierte der Pastor **Künzel** in Bennsdorf sein 50 jähriges Ehe-Jubiläum.

### Ein Ball im Irrenhause.

Ich hatte bei meinem Aufenthalte in der riesigen Metropole Altenglands so manche Merkwürdigkeit kennen gelernt, welche selbst dem deutschen Großstädter Staunen abnöthigte, aber es war mir noch ein Schauspiel vorbehalten, welches alle vorhergegangenen an origineller Seltsamkeit übertraf.

„Haben Sie schon das Bethlem Hospital besucht?“ fragte mich mein deutscher Freund, den sein längeres Verweilen in London fast zum Engländer gemacht hat.

„Das Irrenhaus? Nein, auf den Gedanken bin ich noch nicht gekommen.“

„So rathe ich Ihnen dazu. Ich kenne Mr. Helys, einen der Aerzte von Bethlem Hospital, und werde Sie dahin begleiten. Sie werden sich überrascht finden, einen Ball im Irrenhause mit anzusehen.“

„Einen Ball der Wahnsinnigen? Nicht möglich!“

„Und doch! Was ich Ihnen sage, ist nichts weniger als ein Phantastestück. Kommen Sie; Ihre Wißbegier wird aufs beste befriedigt werden.“

Ich folgte meinem Freunde nach Bethlem Hospital, einem großartigen, in allen seinen Einzelheiten practisch angelegten Gebäude mit Abtheilungen für die verschiedenen Classen der Wahnsinnigen, und hatte die Freude, in den beiden ärztlichen Vorstehern des Instituts, **Dr. Hood** und **Dr. Helys**, zwei zuvorkommende, im Fache der Irrenheilkunst sehr erfahrene Männer kennen zu lernen.

Es fiel mir auf, daß ich in dem ganzen Gebäude, abweichend von mancher andern Staats- und Privat-Irrenanstalt, wenig von den peinlichen Vorrichtungen bemerkte, von welchen ich mir gerade in London eine schauerliche Vorstellung gemacht hatte. Statt der düsteren Zellenfenster, der Beistichen, Zwangsjacken, Handschellen und Ketten, Drehschemel, kalten Schreckdouchen und anderen Parformitteln der alten Methode fand ich überall ein heiteres Ansehen der Räumlichkeiten, Bilder und Büsten an den Wänden, Schach- und Brettspiele, Stickereiapparate, Bücher

## 2 Uhr. Belohnung

sichere ich demjenigen unter Verschweigung seines Namens zu, der mir den Thäter der verübten Frevelthat von vergangenem Dienstag bis zur Mittwoch an meinem Grenzsteine meines in der Meuschauer Flur belegenen Feldplans namhaft machen kann, daß ich selbigen vor Gericht belangen kann.

**Schütze**, Seifensiedermeister.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis (4. Novbr.) predigen:

	Formittags:	Nachmittags:
Domkirche	Hr. Conf. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpiz.
Stadtkirche	Herr Diac. Dpiz.	Herr Cand. Nögler.
Neumarktskirche	Herr Past. Dreising.	
Altenburgerkirche	Herr Pastor Gruner.	

und Journale, Werkzeuge zum Zeichnen und Malen und andere Anordnungen zur unterhaltenden Beschäftigung für Menschen mit vollem Verstande, so daß das Irrenhaus im Ganzen mehr den Eindruck einer großartigen Pensionsanstalt machte. Ich sprach meine freudige Verwunderung gegen **Dr. Helys** aus. Er lächelte über die Vorstellungen, mit welchen ich den Schauplatz seiner Thätigkeit betreten hatte.

„Die Irrenheilkunst,“ erwiderte er, „ist eine der schwersten Aufgaben der ärztlichen Praxis, aber sie ist auch eine schöne, dankbare Aufgabe, wenn der Arzt sie vom Standpunkte der Humanität auffaßt und in glücklichen Erfolgen seine wahre Belohnung findet. Es ist ein Anderes, dem körperlich Kranken nach Erfahrungen, zu welchen auf der Universität der regelmäßige Grund gelegt ward, die Diagnose zu stellen und sein Uebel mit Pillen und Mixturen anzugreifen. Der rechte Irrenarzt hat die Verpflichtung eines angestregten Studiums. Selbst wenn er in den einzelnen Fällen die tausendfältig sich offenbarenden Ursachen der Geistesstörung kennt, hat er die Characterere, die Temperamente und Neigungen der Pfleglinge zu studiren, die Richtungen zu verfolgen, welche der verrirte Geist, unabhängig von den Motiven seiner Störung, einschlägt, und nach den zweckmäßigsten Mitteln zu forschen, um jenen Richtungen entweder entgegenzukämpfen, oder sie allmählig nach dem Ziele der Vernunft hinzuleiten.“

„Der Wahnsinn,“ fuhr **Dr. Helys** fort, „ist ein Giftstoff, der wie ein Mehlthau sich in die Seele des Unglücklichen einnistet. Wenn man ihn hart und schroff behandelt, so wird er entweder der Stoff zum Ausbruche der unheilbaren Tollwuth, oder er wirkt langsam schleichend, verfrachtet sich in die dunkelsten Gänge der geistigen Constitution, und zerstört, ohne zu tödten. Ich habe in meiner langjährigen Praxis entdeckt, daß der Irre freundlich und sanft behandelt sein will, um zu genesen. Verdoppelt doch der Gärtner seine Sorgfalt in der Behandlung einer erkrankten Blume, warum sollen wir den irren Menschen, dessen Seele einer kranken Blume gleicht, mit Dämonen des Schreckens und der Rauheit umstellen? In Bethlem Hospital ist es Sitte, die Wahnsinnigen nie sich langweilen, nie unthätig sein zu lassen. Indem wir ihnen die Lebensweise der Gesunden ermöglichen und sie nie merken lassen, daß ihr Geist dieser Lebensweise entfremdet ist, erzielen wir die glücklichsten Resultate.“

Aber kommen Sie nun, ich will Ihnen die Räume zur gesellschaftlichen Unterhaltung unserer Pfleglinge zeigen und dann mich empfehlen, um die letzten Vorbereitungen zum heutigen Balle zu treffen.“

Wir traten in ein großes Billardzimmer, wo mehrere Irre sich mit Billardspielen eifrig beschäftigten. Hätte man nicht an dem Ausdrucke des Auges und am Tone der Sprache bei Einzelnen ihre innere Störung bemerkt, man würde geglaubt haben, in einer eleganten Tabagie zu sein. **Dr. Helys** machte einigen älteren Männern, welche umher saßen, Mittheilungen über Ereignisse der Außenwelt

und sprach so mit ihnen darüber, daß von Wahnsinn kaum eine Spur hervortrat.

An den Billardraum grenzte der Ballsaal, eine sehr geräumige, hohe Halle, welche so geschmackvoll decorirt war, daß sie mit manchem größern, eleganten Balllocale hätte wetteifern können. Da der für diesen Tag angelegte Ball der Feier des Christfestes galt, so hingen rings an den Wänden nach englischer Sitte grüne Mistelzweige von der Decke herab, welche dem Raume ein außerordentlich frisches und festliches Ansehen verliehen. Weiße Gypsbüsten standen auf, an den Pfeilern befestigten, Postamenten, welche zwischen den grünen Vorhängen heiter hervorleuchteten. Einfache aber zierliche Gasleuchter erhellten den gehobnten Saal.

Im Hintergrunde ließ ein gutes Pianoforte, Flöte und Geige auf die Art der Ballmusik schließen. Dr. Helys bemerkte zu meinem Erstaunen, daß es gewöhnlich Irre seien, welche nicht allein sehr präcis zum Tanze aufspielten, sondern auch Concertstücke mit Gesang oft ganz vorzüglich zu den Ohren der entzückten Wahnsinnigen brächten.

Nach kurzer Zeit erschienen die Irren, sämmtlich gut, zum Theil höchst elegant und geschmackvoll gekleidet, von beiden Aerzten geführt, auf der Ballschaubühne. Junge, schöne Mädchen, blühende Frauen und Greisinnen, welche ihr halbes Leben in der Anstalt verträumt hatten, junge und alte, eisgraue Männer mit spärlichem, wohlgeordneten Haupthaar betreten in hunder Menge das Parquet, zum Theil in tiefem Schweigen, theils in lebhafter, freilich oft confuser Unterhaltung begriffen.

Nach Belieben gruppirten sich die Mitglieder beider Geschlechter unter einander, aber das sichere Auge der erfahrenen Aerzte ließ Keinen unbeachtet. Beide Aerzte sorgten geflissentlich für die ceremonielle Beobachtung der Etikette und Artigkeit, obschon sie nicht in den Fall kamen, Abweichungen rügen zu müssen.

Auch hier bewährte die Musik ihre heilige, veredelnde und erheiternde Kraft. Raum erklangen die ersten Accorde des Instruments durch den weiten Saal, so schien ein neuer Gottesgeist die Versammelten zu erfassen; ihre Augen leuchteten in heiterer Klarheit, ihr äußeres Wesen belebte sich und verrieth die durch die Macht der Töne erzeugte harmonische Stimmung ihrer Seele. Nur Einzelne wurden tief ernst, aber es war mehr der Ernst des geordneten Nachdenkens, als des finstern Grübelns, der sich in ihren Zügen ausdrückte.

Die Engagements wurden in aller Ordnung abgeschlossen. Fast alle Tänzer zeigten dabei dasselbe Benehmen, wie solches bei den Vätern der Gesunden zum Vorschein kommt: sie griffen nur nach den Mädchen und jungen Frauen und die Aerzte hatten genug zu thun, um den Neid der älteren Frauen durch Vermittelung von Tanzpartien sogleich im Keime zu ersticken, ja sie mußten zu diesem Zwecke selbst, wie sich der ungalante Deutsche ausdrückt, „Frohne tanzen.“

Die verschiedensten modernen Tänze: Française, Quadrille, Polka, Walzer etc. kamen abwechselnd an die Reihe und wurden fast ohne Tadel ausgeführt, da Mrs. Hood und Helys die Ceremonienmeister machten. Die Tänzer griffen aus ihren, durch Musik zauberisch geweckten Ballerinnerungen einige galante Redensarten, um ihre Schönen damit zu regalisieren. Dabei kam es wohl vor, daß ein an Großwahnsinn leidender Junggesell von gutem Aeußern seiner Dame erzählte, die Fürstinnen an seinem königlichen Hofe hätten bei weitem nicht so schön getanzt, wie sie; oder daß eine schöne Frau, die in der Ehe ein Teufel gewesen war, meinte, lauter himmlische Wesen um sich her hüpfen zu sehen, weil sie sich einbildete, ein Engel zu sein. An der Wand lehnte ein geisteskranker Lord, welchen das rauschende Gespräch und die Töne der Musik nicht aus

dem fixen Wahne zu reißern vermochten, daß er zu ewiger Einsamkeit verdammt sei.

Damit nichts fehlte, die Freude zu würzen, wurden während der Pausen durch die Wärter Erfrischungen, bestehend in leichtem Wein, Bier, Kuchen, Früchten, Bisquit etc. herungereicht, wobei selbstredend die größte Vorsicht im maßvollen Vertheilen beobachtet ward.

Am Schlusse setzte das mit Clavierbegleitung gefungene „God save the Queen“ und ein allgemeines „Gute Nacht!“, an welchem alle Anwesende innigen Theil nahmen, dem Feste die Krone auf. Ich verließ das Irrenhaus, dessen Räume mir einen so unerwarteten Genuß gewährt hatten, mit der Ueberzeugung: daß die Irrenheilkunst überall solcher Einrichtungen bedarf, um ihrer Vollkommenheit entgegenzugehen.

### Das Tabacksmonopol in Oesterreich

ist eine seiner ältesten und ergiebigsten Finanzquellen. Schon 1670 wurde dort die Einfuhr und Zubereitung des Tabacks als Monopol an Private verpachtet, aber erst 1785 wurde die Tabackserzeugung von der Regierung selbst übernommen und zwar zunächst nur für die deutschen Erbländer. 1842 wurde das Monopol auf die italienischen Provinzen und 1851 auch auf die übrigen Kronländer ausgedehnt. Von 2400 Gulden im Jahre 1679 stieg der durch Verpachtung erzielte Ertrag bis auf mehr als 3 Millionen Gulden im Jahre 1784. Die eigentliche Entwicklung dieser Finanzquelle begann aber erst im Jahre 1830, wo eine neue Einrichtung der Grenzwaage den Ertrag bedeutend vermehrte. Die Reineinnahme steigerte sich von Jahre zu Jahre und stieg von 6 Millionen im Jahre 1831 auf 14½ Millionen im Jahre 1846. Eine noch größere Steigerung erfuhr die Einnahme durch die Ausdehnung des Monopols auf sämmtliche Kronländer im Jahre 1851; denn sie stieg bereits 1852 auf 17 Millionen und im Jahre 1858 sogar auf 27 Millionen Gulden. In Ungarn allein hob sich der Rohertrag von 3 Millionen im Jahre 1851 auf 14 Millionen im Jahre 1858. Für das Jahr 1861 ist ein Reinertrag von 30 Millionen in Aussicht gestellt.

Ein zärtlicher Ehemann in Berlin beantragte vor Gericht die Scheidung von seiner Frau. Weßhalb wollen Sie geschieden sein? — Weil meine Frau so furchtbar schnarcht, daß ich nicht schlafen kann. — Das ist kein Scheidegrund! — Doch; denn Tages über muß ich angestrengt arbeiten; da ich aber Nachts nicht schlafen kann, so ist das Schnarchen meiner Frau für meine Gesundheit und mein Leben gefährlich. Das Landrecht läßt aber lebensgefährliche Mißhandlungen als Scheidegrund zu. — Der arme Mann wurde glücklich abgewiesen. Der geistliche Sühnversuch war fruchtlos geblieben.

### Gerittene Butter.

So sonderbar es auch klingen mag, so wahr ist es, daß in Canada die dreijährigen Knaben die Butter reiten. Es ist nämlich ganz einfach; der Landwirth läßt für seinen Jungen ein hohles, aber wohlverschlossenes Schaukelpferd, inwendig mit Rippen machen. In dieses Schaukelpferd füllt die Mutter den Rahm, setzt den Jungen auf das Pferd und der Schaukelt bis zur Wiederkehr der Mutter die Butter fest.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Bierlaterne.

Aus St. Petersburg wird gemeldet:  
Donnerstag den 1. Novbr., Vormittags 8½  
Uhr, ist die Kaiserin-Mutter verschieden.